

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,80 M., in den Hauptstädten 1 M., beim Verlag 1,60 M., mit Postgebühren 1,98 M. Die einzelnen Nummern werden zu 1/3 M. berechnet. — Die Expedition ist am Montag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. — Sperrkarte der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Anzeigenpreis: Für die 6spaltige Kopfzeile oder deren Raum 20 Hg., für 10 Zeilen in Merseburg und Umgegend 10 Hg. Für periodische Complicirte Anzeigen entsprechend höher berechnet. Kosten und Beilagen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Hg. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gründungsbeleg: „Merkur des Sonntagsblatt.“

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 35.

Sonntag, den 11. Februar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Dem Komitee für den Zugspferdemarkt in Marienburg hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem am 8. und 9. Mai d. Js. stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderer Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Es sollen 150 000 Lose zu je 1 M. ausgegeben werden und 2451 Gewinne im Gesamtumfange von 65 000 M. zur Auspielung gelangen.

Die Ziehung wird voraussichtlich am 10. Mai 1906 in Marienburg stattfinden.

Merseburg, den 2. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Der in der Zwangsversteigerungssache Bornecke auf den
21. April 1906
anberaumte Zwangsversteigerungstermin ist aufgehoben. (285)
Merseburg, den 8. Februar 1906.
Königliches Amtsgericht Abt. 5.

Eine bedeutsame Rede des Reichstanzlers.

Im Restaurant des „Kaiserhofs“ zu Berlin fand vorgelesen, Donnerstag, abend ein Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsvereins statt, zu dem u. a. erschienen der Reichstanzler, die Minister Frhr. v. Rheinbaben, v. Bobbels, v. Bethmann-Hollweg und Dr. Delbrück, Graf Ballestrem, die Gesandten Frhr. v. Bernstorff, Graf Hohenhausen und Kluge, die Unterstaatssekretäre Vermeulen und von Conrad, Geh. Rat Koebell und Professor Behring. Nachdem der Vor-

sitzende Graf Schwerin-Boerwitz das Kaiserhoch ausgebracht und der Geh. Hofrat Mehnert die Gäste, darunter besonders Professor Behring, begrüßt hatte, erhob sich der Reichstanzler zu einer Ansprache und führte aus, daß er seit fünf Jahren bei den Vereinigungen des Landwirtschaftsvereins nie gefehlt habe und immer gern gekommen sei. Auch außerhalb der festlichen Gelegenheiten, fuhr er fort, habe er Freud und Leid mit durchgemacht. Die Kameradschaft habe mehr als einen Sturm überdauert. An einem solchen Sturm habe Graf Schwerin erinnert, an die durchlebte Fleissteuerung. Er danke den Herren für die Anerkennung, die ihm durch den Mund des Vorlesenden für seine Haltung in dieser Frage zuteil geworden sei. Diese Haltung war selbstverständlich (Bravo!) und mit ihr glaube er nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Lande gebiert zu haben. (Bravo!) Zudem habe es natürlich nicht an Kritik gefehlt, also zwar an Tadel von allen Seiten, von links und gelegentlich auch von rechts. So sei ihm vorgekommen von einem langjährigen persönlichen Schulfreund vorgelesen worden, daß die Reichsfinanzreform einen revolutionären Charakter trage. Vor etwa 20 Jahren habe ihm sein damaliger Chef General von Schweinitz gesagt, ein Diplomat müsse einerseits so feinfühlig sein, daß er merke, wenn eine Fliege hinter ihm durchs Fenster fliege, andernfalls müsse er ein Fell haben, wie ein Rhinoceros. Diese Eigenschaften gegenüber ungerechten Angriffen empfehle er allen Kollegen. Wer empfindsame Nerven hat, taue nicht zum Minister. Wegen der Fleissteuerung, fuhr Fürst Wilton fort, regnete es ja Angriffe auf mich und auf den Landwirtschaftsminister, von dem ich hoffe und von dem wir alle hoffen, daß sein praktischer Blick und sein Organisationsstalent der

Landwirtschaft noch lange an verantwortlicher Stelle erhalten bleiben möge. (Bravo!) Durch solche Angriffe durfte ich mich nicht abdrängen lassen von meiner Pflicht, von meiner gern erfüllten Pflicht, endlich Besserung in die ländlichen Verhältnisse zu bringen und dem Landwirt wieder Mut zu machen und damit dem gesamten deutschen Vaterland zu nützen. (Bravo!) Ich weiß sehr wohl, daß sich die Fleissteuerung, die sich in verschiedenen Gegenden längere Zeit drückend fühlbar macht, eine sehr ernste Frage ist, welche die größte Beachtung verdient und deren Bedeutung ich nie einen Augenblick verkannt habe. Ich war von vornherein, als die Fleissteuerung eine Katastrophe zu werden drohte, entschlossen, helfend einzugreifen, soweit dies nur in meiner Macht steht. Solchen wirtschaftlichen Konjunkturen gegenüber ist meine Macht beschränkt. Ich werde mich von heute auf morgen zu behaupten.

den Teufel durch Beelzebub austreiben. (Sehr richtig!) Deshalb müssen wir streben, uns vom Ausland unabhängig zu machen und den Viehbestand möglichst zu heben. Damit wird dem Lande mehr genützt als durch ungerechte Klagen über eine angebliche Bevorzugung der Agrarier.

Wir schätzen den kleinen Mann, nicht den Großgrundbesitzer, sondern den Bauern, und der Bauer ist auch ein Mensch, der leben will. Ich betrachte es als die vornehmste Aufgabe der Regierung, den deutschen Bauernstand zu kräftigen, zu schützen und zu heben, nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus sozialpolitischen Gründen. (Bravo!) Warum kämpft denn die Sozialdemokratie mit solcher Vorliebe gerade gegen den Bauernstand und seine Interessen, warum erklärte ihr Dreslauer Parteitag, die Sozialdemokratie könne für gesehen, indem man ihn in seinem Besitz bestimme, also in diametralem Gegensatz zum sonstigen Verfahren der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie wolle, so erklärten damals in Breslau ihre Führer, wohl die Kleinrentner gewinnen, jedoch nur, indem sie ihn davon überzeugen, daß er als Besitzer keine Zukunft habe, sondern daß seine Zukunft die Zukunft des Proletariats sei. Also zunächst will die Sozialdemokratie den Besitz des Bauernstandes gerichtlich, dann kann der Bauer die Ehre haben, sich der Sozialdemokratie anzuschließen und im Noter Meer zu erlaufen. Das ist klar und deutlich und vom sozialistischen Standpunkt aus auch ganz selbstverständlich.

Umso mehr aber haben die Regierungen und der Reichstanzler die Pflicht, den Bauernstand als eines der festesten Fundamente des monarchischen Staates zu schützen und seine Existenzbedingungen zu sichern und ihn nicht unter-

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Giben.

(26. Fortsetzung.)

„Bedauere von Herzen!“ entgegnete Mansfeld. „Eine unangenehme Nachricht! Ihre reizende Sausage nicht sichtbar! Freute mich so darauf, ihr diesen Strauß als ein geringes Zeichen meiner Fuldigung überreichen zu dürfen, einen Dank aus ihren himmelsblauen Augen dafür zu erhalten und nun ist sie unnahbar! Das tut mir leid, sehr leid! Ah, Anna!“

Die Jose war mit einem Klätschlein eingetreten, das die von dem Doktor verordnete und von John geholte Medizin enthält, um es ihrer Schieblerin zu überbringen.

„Anna!“ wandte er sich an die Jose. „Bitte der Frau Gräfin mein Belied über ihr Unwohlsein auszubringen und meine Hoffnung, sie morgen wieder frisch und rosig zu sehen. Ich sende ihr diesen Strauß als einen Gruß von Flora, der Blumentöntgin. Vergessen Sie das nicht.“

Die Jose nahm mit einem zickigen Knig den Strauß in Empfang und wollte sich entfernen, aber das Wort des Grafen von Straben festelte sie an ihrer Wang.

„Weiß! Der Strauß bleibt hier!“

Graf Mansfeld trat erhaunt.

„Aber, bester Schwager, was haben Sie nur? Die Blumen —“

„Sind Gift für die Krankenstube!“ unterbrach ihn Straben.

Zuckte Graf Mansfeld nicht unwillkürlich zusammen, oder schien es seinem Schwager nur so? —

„Bardon! Blumen erheitern, sollten deshalb in keiner Krankenstube fehlen.“ Mansfeld lächelte. „Sehen, bewundern darf Ihre Gemahlin die Blumen doch, lieber Schwager? Wer möchte ihr eine so harmlose Freude mitgönnen! — Geh'n Sie Anna, überreichen Sie Ihrer Herrin den Strauß! Der gestrenge Herr Gemahl erlaubt es.“

Anna zögerte noch, da aber Graf von Straben sein Wort erweiterte, hielt sie sein Schweigen für eine Zustimmung und entfernte sich mit dem Strauß.

Das Wort seines Schwagers: „Ich sende ihr diesen Strauß als einen Gruß von Flora, der Blumentöntgin!“ hatte ihn durch ein impulsives Gefühl bestimmt, die Überreichung des Straußes zu verbieten. Flora! Das war ja der Name seiner ersten Gemahlin, die seiner Anna erschienen war. Doch Graf von Mansfeld hatte dies wohl nur absichtslos gesagt, wenigstens verriet keine unbefangenes Benehmen nicht, daß er die Redeflosel — und mehr waren seine Worte doch nicht — absichtlich gewählt hatte, wenn auch seine der Jose eine einschneidende Bemerkung: „Vergessen Sie das nicht!“ darauf hätte hinbeuten können. Die Überreichung des Straußes war ja an und für sich harmlos und deshalb ließ Graf von Straben es nachher stillschweigend geschehen. Es fiel ihm noch ein, der Jose die Wiederholung der Phrase von der Blumentöntgin

zu verbieten, aber womit hätte er das seinem Schwager gegenüber entschuldigen sollen? Es war auch schon zu spät; als er daran dachte, war Anna weg. Freilich, wenn er geahnt hätte — aber nein —

Ein längeres Gespräch wollte sich zwischen den beiden Herren nicht entspinnen. So oft Graf von Mansfeld den Faden der Unterhaltung auch wieder antippte und pikante Tagesneuigkeiten zum Besten gab, sein Schwager hörte nur zrrtreut zu und antwortete einfüßig. Er entfernte sich deshalb bald, hinterließ aber das Versprechen, sich morgen wieder nach dem Befinden der Gräfin erkundigen zu wollen.

Als er in seiner Equipage von dannen rollte, jubelte er innerlich. Er hatte den ersten Schritt zu seinem Ziele getan — zu den Millionen seines Onkels.

Erinnerung mit bloßen Farben malt. Ach ihre Farben sind oft trübsamer und lebendiger als sie es in der Wirklichkeit waren.

So erschien auch der stillen Frau da auf dem Ruhebett das entflozene Glück goldener, alt es in Wahrheit gewesen war. Aber warum kehrten ihre Gedanken immer wieder zurück in jene liebe, alte Zeit? Entbehrte die Gegenwart denn Alles, was sie hätte beglücken können? Ach, nein! Und doch —

Was es eine Schuld, die ihr den Frieden gelaubt hatte?!

Ein tiefer Seufzer hob ihren Busen. Sie füllte sich schuldig. . .

Als rosiges Jungfer mit übermütig blizenden Augen war Alma aus dem stillen Pensionat in die Gesellschaft getreten. Ihre Schönheit festelte die Männerwelt. Zu ihren Füßen schmachteten die edelsten Junglinge als ihre Verehrer. Sie wurde angebetet, vergöttert, aber ihr Herz schwieg. Doch gewährte es ihr ein wohniges Vergnügen, Hoffnungen zu wecken und zu nähren. Es war ein treuehastiges Spiel, das erkannte sie jetzt, aber sie dachte sich damals nichts Böses dabei. Es war ganz so gewesen, wie in dem Märchen von der bösen Fee, das der Präsident erzählt hatte. Irgendwegen fand ein Duell mit tragischem Ausgang statt. . . Das brachte sie zur Besinnung. Sie wurde zurückhaltend, schüchtern, spröde. Hatte sie gepöft, dadurch ihre Verehrer zu verheulen, so irrte sie sich. Sie war ihnen jetzt erst recht interessant geworden. (F. f.)

gehen zu lassen. (Erbhaftes Bravo!) Dieser Pflicht werde ich genügen, so lange ich an leitender Stelle stehe (Stürmliches Bravo), und ich wünschte, daß mich in dieser Beziehung alle diejenigen unterstützen möchten, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen und eine friedliche, freibeiwillige Entwicklung unserer inneren Verhältnisse wollen, unbeschadet der Zugehörigkeit zu dieser oder jener bürgerlichen Partei; denn solange der Landwirt, solange der deutsche Bauer auf seiner Scholle sitzt, solange er ein erträgliches Dasein hat, wird die Sozialdemokratie nicht herrschen zwischen der Ostsee und den Alpen (Beifall). Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihrer Vertretung, des deutschen Landwirtschaftsrates. Sie leben hoch!

Maroffo.

Merseburg, 10. Febr. So günstig wie heute haben die Nachrichten über die Konferenz überhaupt noch nicht geklungen, denn der strittige Punkt, die Polizeifrage, scheint auf dem Wege der Verständigung aus der Welt geschafft werden zu sollen.

Es liegen folgende Meldungen vor: London, 9. Febr. Der wohlinformierte Madrider Korrespondent des „Standard“ telegraphiert, es werde ihm versichert, alle pessimistischen Meldungen aus Algieras seien grundlos; man habe vielmehr guten Grund zu der Erwartung, daß ein Frankreich und Deutschland befriedigendes Arrangement eingeleitet werde. Die „Tribüne“ meldet aus Algieras, gestern Nacht sei eine günstige Antwort des Sultans bezüglich der Kontrohandfrage eingelaufen, was die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der anderen Fragen beträchtlich erhöhte.

London, 9. Febr. Der Vertreter des „Standard“ in Algieras will erfahren haben, daß eine Verständigung zwischen den Mächten gesichert sei. Sie werden die Verantwortlichkeit Frankreichs für die Organisation und Kontrolle der Polizei und der Besatzung der Konvention über die offene See und gleichen Rechte für alle gewahrt werden. Wie die Konferenz die Interessen der Europäer in den Küstenstädten und zum Teil auch im Innern schon der Fülle wegen des diplomatischen Korps in Tanger überwiegen habe, so würde auch die Staatsbank und die Staatsschuld internationalisiert, und es würde in ausreichender Weise für freie Konkurrenz um öffentliche Bauten gesorgt werden. Die Verständigung werde Frankreich, wenn auch nicht voll befriedigen, so doch von ihm akzeptiert werden und dürfte auch für Deutschland annehmbar erscheinen. Der Vorkämpfer, der dem Korrespondenten dies mitteilte, bemerkt, das Hebereinkenommen sei befriedigend für Europa, doch unbefriedigend für die, die die Marokko kennen und hoffen, daß sein Reichum ein Gegenstand für den Weltmarkt werden würde. Die nordamerikanische Union spielt, sagt der Korrespondent, die führende Rolle bei der Herstellung dieser Verständigung, und das Verdienst gebührt hauptsächlich W. H. Taft. Auch Italien und Rußland seien darum verdient. England sei kein Zwischenhändler, sondern nehme loyal für Frankreich Partei.

Die Verpflegungsschwierigkeiten im Groß-Ramalande.

Das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft schreibt: Daß es im Groß-Ramalande nicht bereits vor Monaten zu einer vollständigen Katastrophe kam, verdanken wir lediglich der eifrigen Energie der Militärbehörden, vor allem neben dem Truppenkommando in Südwestafrika den Stappentommandanten und der Tätigkeit der Eisenbahntruppen auf dem Wege Lüderichs-Rubub. Es gibt kein Mittel zur Verbesserung der Verpflegungsvhältnisse, das hier nicht versucht worden wäre, und was — neben den allerbekanntesten Ochsenwagen — die militärisch organisierten und in Deutschland ausgehüllten Proviant- und Futtparkolommen geleistet haben, das ist über jedes Lob erhaben. Außer der Bereitstellung, Verteilung und Ergänzung dieser Transportformationen mußte in erster Linie auf die Verbesserung der Straßen-Bedarf genommen werden. Dammbauten und Sprengungen an gefährdeten und schwierigen Wegestrecken (besonders in den unzugänglichen Gebirgslandschaften) gingen Hand in Hand mit der Erkundung und Erschließung

neuer Wasserstellen. Auch hierin waren die Arbeiten in der Linie Lüderichs-Rubub besonders schwierige. Eine lehrhafte Tätigkeit entwickelte sich auf diesem sogenannten „Waiwege.“ Erkundungsabteilungen, Wohnkolonnen und Arbeitertrupps waren unangeführt am Werk; zum erstenmal wurde das Gelände nördlich und südlich der alten Straße in weitem Umkreis durchforstet, am eingehendsten anlässlich der Feststellung einer Trasse für die allgemein geforderte Eisenbahn. Kritisch gestalteten sich die Verhältnisse dann, als im November des verfloffenen Jahres die Rinderpest auf dem Waiwege ausbrach und jeder Verkehr zum Ochsenwagen eingestellt werden mußte. Man hatte zwar einige Zeit vorher bereits Lastkamele eingeführt, aber deren Zahl genügte den nunmehr ins ungemessene gesteigerten Anforderungen in keiner Weise, auch waren zahlreiche Tiere infolge der unangesehnten Inanspruchnahme durch Saitendruck erkrankt, so daß man sie — eine ultimative Ratio! — vor kurzen Spannen und als Jagdtiere arbeiten lassen mußte.

In Voraussetzung dieser zahllosen und überlegenen Schwierigkeiten hatte das Truppenkommando bereits zu Beginn des allgemeinen Pottentotenauffandes versucht, der Verproviantierung des Ramalandes neue Zufuhrstraßen zu öffnen, und zwar aus den benachbarten englischen Gebieten. An den Furtzen des Orange-Flusses und an der Ostgrenze entwickelte sich denn auch mit der Zeit ein mehr oder weniger lebhafter Verkehr. Da dies „Wai- oder weniger“ jedoch ganz von dem „Müller und der Kame der kapitulanten Regierung“ abhing, die diesen Verkehr in der Tat unter allerlei Vorwänden eine zeitlang durch Spernung der Grenzen gänzlich unterband, so mußte auch dieser Weg der Verproviantierung als unzuverlässig und nicht genügend erachtet werden. Hierzu kam, daß gerade an der Südgrenze, in den Orangebergen, ein besonders wildgebirgisches Gelände die Sicherung der Transporte ungemein erschwerete, so daß die Benahme von Proviantkolonnen (meist kapitulanten Firmen und Unternehmer) durch umherstreifende Pottentotten durchaus nicht zu den Seltenheiten gehörte. Auch durch Konkurrenzstreitigkeiten zwischen den Kolonialfirmen.

An der Ostgrenze wurde in etwa im Juli 1905 drei Stappentommandanturen in Kasilir, Dawingab und Namas zur Übernahme von Verpflegungsmitteln aus Britisch-Westafrika ernannt; jede von ihnen mit eigenem Wagenpark und Viehdepot.

Um die Beteiligung der Zivilbevölkerung am Transportfahren möglichst zu erleichtern und zu beleben, wurden Ochsenwagen und Gelpanne unter der Bedingung der Abgabe innerhalb zweier Jahre an geeignete Personen abgegeben, eine höchst praktische Maßregel, von der jedoch natürlicherweise nur solange Gebrauch gemacht wurde, als nicht Viehschmuggel und Waffern der Weidmangel den Frachtfahrer das Unternehmen vor vornherein als unrentabel erscheinen ließen. Für den Zugochsen wurden 300 M. berechnet. Gingen Tiere durch Seuchen oder infolge von Ueberanstrengung ein, so wurde Ersatz zum Preise von 100 M. pro Zugochsen geliefert. Die Einrichtung dieser Gruppen an der Ostgrenze insbesondere die Beschaffung von Material aller Art zur Herstellung der notwendigen Unterkunftsräume und Betriebe, wie Schmieden, Wagenreparaturwerkstätten, und zum Brunnenbau usw. machte die größten Schwierigkeiten. Dennoch wurde auch hier unter enormen Anstrengungen in kurzer Zeit ein geregelter und gut funktionierendes Zufuhrwesen geschaffen, so daß nach Ausbruch der Rinderpest auf dem Wege Lüderichs-Rubub Keetmanshoop und Umgegend von Kasilir und Dawingab aus verproviantiert werden konnten. Große Trockenheit im Osten unterbrach jedoch diesen Verkehr wieder.

Seit dem Oktober 1905 liegt die 5. Stappentkompanie in Kasilir, Dawingab und Namas, um die Transporte zu decken und dem an der Grenze blühenden Schmuggelrumwesen zu steuern. In neuester Zeit konnte zwar die Aufhebung der Rinderpestsperre auf dem Waiwege gemeldet werden, jedoch mit dem demerksenswerten Zusatz, daß ein Wiederansbrechen der Seuche keineswegs als ausgeschlossen gelten könne.

Es bedarf keines weiteren Beweises, daß die hier in großen Zügen geschilderten Verhältnisse dringend der Abhilfe und gründlichen Beseitigung bedürfen. Sie tragen nur zu sehr den Stempel des Provisorischen und Unzulänglichen an der Stirn. Die bereits bewilligte Eisenbahnstrecke Lüderichs-Rubub kann aber hier nicht allein genügen; sie bedarf unter allen Umständen der Weiterführung bis in das Herz

des Landes, bis nach Keetmanshoop, und wenn irgend erreichbar, bis zur Ostgrenze. Dann erst werden wir — politisch und wirtschaftlich — Herren des Südens unseres Schutzgebietes sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar. (Dohndröckchen.) Heute morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hatte dann eine Unterredung mit dem Reichsfiskus in dessen Palais und empfing im königlichen Schlosse den neuernannten Marineattaché, Kapitän z. S. Dumais.

Die Steuerkommission des Reichstags begann heute die Beratung des Reichssteuerreformgesetzes beim Frachtfuhrersteuer. Abg. Müller (Zulda, Centr.) beantragt die Befreiung der Steuer des inländischen Schiffsfrachtverkehrs und den Postpaketverkehr sowie die Festsetzung des inländischen Frachtfuhrersteuer auf 20 Pf. bei Frachten bis 25 M. und 50 Pf. für höhere Frachten. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt, der Antrag Müller gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen angenommen. Es werden also nur versteuerter Frachtverkehr im Schiffsverkehr mit den ausländischen Häfen der Nord- und Ostsee sowie des Kanals mit 10 Pf., sonstige ausländische Frachtbriefe mit 1 M. und die inländischen Eisenbahnfrachtbriefe.

Kiel, 8. Febr. Die Stadtcollegien der Stadt Kiel beschloßen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars die Stiftung von 100000 M. für die Einrichtung einer zweiten Volkshochschule.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Vorschlag des Magistrats zu, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars mit einem Kapital von 150000 M. eine Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose zu begründen.

Rußland.

Reval hat strengsten Befehl erhalten, keine Waffen zu durchzulassen, die auf ausländischen Schiffen importiert werden. Alle eintreffenden Wasser- und Patrone werden von der Militärbrigade konfisziert. Im vergangenen Jahre wurden mehrere tausend Gewehre franzzösischer wie englischer Konstruktionsart trotz großer Waffen von Patronen über Neval nach Moskau eingeführt. — Wie das Blatt „Sowos“ aus Sewastopol meldet, wurden die Offiziere, welche sich für die öffentliche Verhandlung in dem Prozesse des Leutnants Schmidt und für die Erfüllung einiger Forderungen der Matrosen verweigert hatten, nach dem fernen Osten verlegt. Unter den auf dem Dampfer „Saratow“ und einigen anderen Schiffen befindlichen Angehörigen ist eine Erregung wahrnehmbar. Auf dem Panzerschiff „Katharina II.“ seien mehrere Offiziere verhaftet.

Wien, 10. Februar. Gestern wurde gegen eine in einer Vorstadt gelegene Wirtschaft eine Bombe geworfen, wodurch das Haus zerstört, zwei Personen getötet und 17 verletzt wurden. Nach der Explosion wurden mehrere Schiffe gegen das Haus abgegeben. Polizei und Truppen umstellten den Ort.

Estales.

Merseburg, 10. Februar.

Zur Fusion der Land-Feuer-Sozialisten. Auf der heutigen Tagesordnung des Plenums des Provinzial-Landtags steht die Beratung des von der Reg. Regierung eingeforderten Status nicht, die Beratung wird mit der nächsten Sitzung übermorgen, Montag, im Plenum stattfinden können. Diesbezüglich schreibt die „Holl. Allg. Ztg.“: „Sicherem Vernehmen nach wird die Vorlage betr. Vereinigung der beiden Feuerzösetäten, in der Plenarsitzung am Montag vertagt werden. Man hat in der Kommission beschlossen, zwei Deputierte in der Angelegenheit zwecks näherer Verhandlungen ins Ministerium zu entsenden und dann im Sommer in einem außerordentlich zu berufenden Landtage der Sache wieder näher zu treten. Als in der heutigen Plenarsitzung Abg. v. Jagow auch die Neuberatung der Vorlage, betr. die Eisenbahnregulierung für diesen außerordentlichen Landtag als in Aussicht stehend ansetzt, erklärte Abg. Oberbürgermeister Schneider-Wagdeburg, daß die Berufung eines außerordentlichen Provinziallandtags im Sommer

jedenfalls eine offene Frage sei und ihm sehr zweifelhaft erscheine. So schnell wird sich also wohl die Vereinigung der beiden Feuerzösetäten, der bekanntlich rechtlich erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen, nicht vollziehen.“ (Das Plenum wird übermorgen beraten; was die „Holl. Allg. Ztg.“ mit Bezug auf Deputierte für die Ministerial-Instanz und einen außerordentlichen Landtag sagt, ist im Prinzip zutreffend, nur werden es mehr als zwei Deputierte sein. Die Red. des Kreisbl.)

Ueber die tägliche Dienzeit des Eisenbahnpersonals hat der Minister v. Budge einen neuen Erlass an die Eisenbahndirektionen gerichtet. Darin ist folgendes zum Ausdruck gebracht: Nachdem die Höchstdauer der Dienzeit des Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonals vom 1. Oktober v. J. ab von 16 auf 15 Stunden herabgesetzt worden ist, wird bestimmt, daß auch die mehr als 15stündigen Dienstdauern des gesamten übrigen Personals spätestens vom 1. April dieses Jahres ab ausnahmslos zu befristigen sind, und daß neue Diensthinrichtungen von mehr als 15stündiger Dauer nicht mehr eingeführt werden dürfen.

Weschalle. (Mühlstraße 2/3.) Sonntag den 11. d. M. nachmittags 5 Uhr, Vortrag: Ueber klassische Weltre.

Ein lebendiger Matfacher wurde uns gestern überbracht; er erfreut sich besten Wohlsens.

XXII. Provinziallandtag.

Merseburg, 9. Februar.

5. Plenarsitzung.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Abg. Knobloch in einmaliger Schlussberatung Bericht über die Provinzialauschussvorlage betr. Uebertragung der Verwaltung i. v. w. von Provinzialschulen auf die Städte auf engere Kommunalverbände.

Im ganzen sollen an engere Verbände übertragen werden 13,176 km Gehausfestreden gegen Zahlung einer Gesamt-Jahresrente von 8655,24 M.

Die Entschädigungen entsprechen den von dem Provinzialverbande für die abzutretenden Gehausfestreden zu entrichtenden Provinzial-Landtag beschloß gemäß dem eingereichten Antrage:

- 1. daß mit den engeren Kommunalverbänden von Aitzern, Eisleben, Tangermünde, Stendal, Dingelstedt, Sandau, Nietleben und Große Bretzke nach Maßgabe der anliegenden Entwürfe abgeschlossen und
2. daß die für die Abtretung zu zahlenden Renten aus Kapitel 1 Titel 2 Nr. 1 der Ausgabe des Haushaltungsplanes für die Provinzial-Gehausfest- und Straßenverwaltung entnommen werden und daß das Soll dieser Ausgabebelle aus den Gehausunterhaltungs-mitteln — Kapitel 1 Titel 2 Nr. 2 daselbst — entnommen erhöht wird.

2. Petition des Kaufmanns Fritz Sonntag zu Aitzern a. S. in Angelegenheiten der Kleinbahn Müritzen — Wesen-Laublitz — Labitz wird vom Landtag auf Antrag des Landtagsvorstandes als für ungenügend zur Erörterung im Plenum erklärt.

3. Bericht der Hauszählungskommission über Abänderung der Besoldungsgrundsätze erstattete ein Vertreter des Landtagsvorstandes. In Betracht kommen Landesbau- und Baukommisäre, sowie die Bezüge an den Landesheil- und Pflegeanstalten, ferner die Inspektoren an denselben Anstalten, deren Gehalt schon in der ersten Plenarversammlung erörtert wurde, auch die Sekreäre an den Heil- und Pflegeanstalten. Die Bureaugehälben an diesen Anstalten sind in der Uebersetzung nicht berücksichtigt.

Stellenzulagen sind für Alt-Scherbzig bewilligt, und zwar für den Oberarzt und die stellvertretenden Direktoren. Die Vorlage wurde dem Antrage gemäß angenommen.

4. Hauszählungsplan der Provinzialhilfsklasse von Sachsen wurde ohne Besprechung en bloc angenommen, desgl. die gesamten Neben-Hauszählungspläne.

5. Neuwahl eines Kommissarius für die Sitzungen der Deputation für die Magdeburgerische Land-Feuerzösetät.

Bericht erstattete Abg. v. Lucius. An Stelle des Grafen von Witzingerode-Bodenstein wurde Abg. v. Gerlach vorgeschlagen und durch Akklamation gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Am Montag wird der Landtag geschlossen.



Probung und Umgegend.

* Halle a. S., 8. Februar. Die hiesigen Metallarbeiter stehen wieder einmal in einer Bewegung. Sie verlangen eine Feuererhöhung. Die Arbeitgeber verhalten sich demgegenüber zurückhaltend, da sie teils hohe Löhne zahlen, teils erst jüngst aufgebessert haben. Dann wollen sie selbst mit ihren Leuten verhandeln und nicht durch Vermittlung des Verbandes. In zwei Versammlungen der Metallarbeiter wurde beschlossen, am 27. d. M. die Sperré über diejenigen Betriebe zu verhängen, die nicht be willigt haben.

* Halle a. S., 9. Februar. Die Handwerkskammer beschloß in der heutigen Sitzung anlässlich der silbernen Hochzeit der Kaiserlichen Majestäten 15000 M. als Fonds zur Unterstützung verarmter Handwerker zu stiften. — Als Nachfolger des letzterzeit wegen Unterlassung flüchtig gewordenen Handwerksammersekretärs Wühlspfordt wurde heute aus der großen Zahl von Bewerbern der Kassenbeamte der Kammer Voigt gewählt.

* Schkeuditz, 9. Febr. Recht rüchligst betragen sich junge Leute, Studieren de aus Leipzig, in der Nacht vom Donnerst tag zum Freitag in der zwölften Mitternachts stunde. Sie lärmten und schandierten dermaßen, daß schließlich die Polizei einschreiten und zwecks Namensfeststellung mehrere Sittierungen vornehmen mußte. Ein Straf befehl wird nicht ausbleiben.

* Weimar, 8. Februar. Einen Selbstmordveruch verübte hier der Realgymnasial Ma sen a n n aus Frankenhäufen. Der 18-jährige junge Mann schoß sich in die linke Schenkel, wodurch der Verlust des linken Auges befehligt wurde. Der Grund der Tat ist unbekannt.

* Berga (Efter), 8. Febr. Vorige Woche starb hier eine Witwe, deren Sohn der sozialdemokratischen Partei angehört. Um seinen politischen Standpunkt der Welt öffentlich kundzugeben, ließ er der Sarg seiner Mutter rot anstrichen. Da der Geistliche sich jedoch weigerte, diesen roten Monstrum voranzugehen, mußte der Sarg in aller Eile mit einem passenderen Anstrich versehen werden. Der Grundton war jedoch nicht völlig zu beseitigen. Die Beerdigung fand hierauf in üblicher Weise statt.

Bermittlendes.

* Oldenburg, 6. Febr. Das Norddeutsche Volksblatt meldet aus Varel (Oldenburg): An einem Abend anfangs dieser Woche setzten sich in einem zum hiesigen Amt gehörigen, als Spielort allgemein bekannten Dorfe, am gleichnamigen Fluße belegen, vier Spielratten, drei Landwirte und ein Schlichter am Spielstisch nieder und verlegten sich, bis früh morgens die Sonne künste ihren Streiflauf begonnen hatte, am Würfeln. Das Resultat war, daß ein Landwirt aus Wollenshagen 4000 M. verloren, ein Landwirt aus Jaberagendebitz 30000 M. ein dort ebenfalls ansässiger Landwirt 2000 M. und der Schlichter 8000 M. gewonnen hatten.

* Gotha, 8. Febr. Gestern mittag verübte, wie das „Gothaische Tageblatt“ meldet, ein unbekannter Mann anfangs der Vier Jahre an einer Verbräus- frau aus Trügleben, die zwecks Einkaufs auf dem Wege zur hiesigen Stadt war, an der Eisenacher Straße einen Raub anfall. Er packte die Frau an der Kehle und wirrte sie zu Boden. Als die Frau in ihrer Angst schreien zu hören begann, verabschiedete, suchte der Mann das Weite. Ein Arbeiter, der in diesem Augenblick hinzutraf, verfolgte ihn, konnte ihn aber nicht erreichen. Der Täter, der einen kleinen dunklen Schurdrat hat und gut gekleidet war und eine blaue Mütze mit schwarzem Wangenbartschmuck trug, flüchtete auf der Straße über ein gutes Gartenhäuschen und ließ sich hierauf, worauf Aufposten geschickt wurden, wahrheitsgemäß mehrtägige Verlegungen zu.

* Leipzig, 8. Febr. Bei der Allgemeinen, deutschen Kreditantant wurde heute erndet, daß ein Beamter namens H e l m die Bankinsolvenz betrügerischer Manipulationen um etwa 25000 M. ge schädigt hat. Helm ist gefänglich und wurde in Haft genommen.

* Berlin, 9. Febr. Der Mörder H e n n i g ist, allen Nachforschungen der Polizei ungeachtet, bisher nicht gefaßt worden.

Gerichtszeitung.

* Vöden, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde u. a. verhandelt gegen den Buchhändler Viktor M e m m a n n in Halle a. S., früher in Dürrenberg wohnhaft, wegen Betrugs. Derselbe ist angeklagt, im Monat Februar 1905 zu Vöden in der Wölsch, sich einen rechtskräftigen Vermögensverzicht zu verschaffen, das Vermögen des Fabrikbesizers Gustav Wöde in Vöden dadurch um 9 Mark geschädigt zu haben, daß er ihm vorpfeifete, er werde ihm eine Reize von 2000 Mark, wenn er übergeben und zwar für längere Zeit (1/2 Jahr) ob gäbe, er wüßte, daß er hierzu nicht in der Lage war. Im heutigen Termine wurde der Angeklagte, welcher höhere Schulbildung besitzt und einer ange sehenen Familie entstammt, wegen Betrugs unter Anferlegung der Kosten mit einer Geldstrafe von 100 Mark belegt, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 4 Wochen Gefängnis beantragt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Fröhlich beifammen!“

Nichts Schöneres giebt es im Leben — als fröhlich beifammen zu sein, — man soll auch trotz ernsthaftem Streben — zeitweise dem Frohsinn sich weihen. — Des Abends beim Scheine der Kaminen — beifammen man drum als Prinzip: — Wir sitzen so fröhlich beifammen — und haben einander so lieb! — Es müßt sich der Braue am Tage — des Abends verläßt er sein Haus — und spricht nach bestandener Plage — sich gerne am Stammtische aus, — wer wollte ihn deshalb verdammten? — auch politisiert wird alsdann, — da sitzt man so fröhlich beifammen — da streitet man nur — dann und wann! — Der Winter treibt's bunter und bunter — ein Sonntag — wie gräßlich — war rot! — doch ging es nicht drüber und drunter, — man brauchte nicht Pulver noch Schrot. — Es gab weder Blut den noch Schrammen, — man schwang keinen Säbel zum Hieb — „Genossen“ war'n fröhlich beifammen — und machten kein Wässern trüb! — Erleben, das Volk zu vertreten, — bemüht's sich im Reichstag viel Herr'n — drum kriegen sie nächstens Dänen, — ich glaube man nimmt solche gern, — das muß doch die Herzen entflammen, — man singt und das Angeficht strahlt! — Wir sitzen so fröhlich beifammen, — der Zerkverluft wird ja besah! — — Sehr wichtiges hat zu be raten — Europa am spanischen Strand, — nicht glänzt Algeciras durch Laten, — durch Riden nur ward es bekannt — fern hält man die Heere die strammen, — man einigt sich mild und man singt: — Wir sitzen so fröhlich beifammen, — dadurch wird der Frieden bedingt! — Die Hauptache ist immer friedlich — und ruhig nach nordischer Art — und ist man dort unten gemüßlich, — dann wird auch der Friede genöhrt! — Die Diplomatie dämpfet die Kaminen — des Habers: der unwürdig ist — Europa sitzt fröhlich beifammen, — wie reißt! — Ernst Heiter, Chronist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Johannesburg, 10. Febr. Ein schweres Urald hat sich gestern morgen auf der

Wine South Rose Deep zugetragen, indem durch heftige Regengüsse die Grube unter Wasser gesetzt wurde, wobei 55 Eingeborene ertranken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eine Kraftnahrung für alle Schwächliche von unübertroffenem Nährwert und gutem Geschmack stellt man in 5 Minuten aus Biston mit Bouillon-Extrakt her, welches dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der feilertigen Eisen- und sogenannter Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogeriehandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Palet erhältlich.



Advertisement for 365 Würfel (365 dice) with text describing the product and its benefits for games.

Landwirtschaftl. Kreisverein.

Folgende Dienstboten und Arbeiter wurden bei der am 7. d. M. stattgehabten Prämierung durch Geldprämien des Vereins und der Arbeitgeber, sowie durch Diplome unter Glas und Rahmen von Seiten der Landwirtschafts-Kammer ausge zeichnet: (289)

- Otto Meyer } Groß-Kayna
Friedrich Helm }
Friedrich Frennig } — Schladebach.
Gustav Zinke } Wentendorf
Wilhelm Reichard }
Karl Kettel } — Weußlich
Friedrich Teubner } — Rodendorf
Germann Klaus } — Schtopan.

Außerdem erhielt der Schäfer Hermann Gerber in Schtopan die broncene und der Geschäftsrührer Ernst Taugnitz zu Kleinlebenau die silberne Medaille von der Landwirtschafts-Kammer. Vom Verein wurde jedem Prämiierten das Vereinsdiplom „Ihre langjährige treue Dienste“ durch den Herrn Vorsitzenden, Kgl. Landrat, Grafen d'Auignonville, überreicht.

1 Vehriling

sucht zu Oftern die Eijenwarenhandlung von Otto Bretschneider. (140)

Advertisement for Globus brand laundry soap, featuring a globe logo and text 'Amerik. Brillant Glanz-Stärke mit Schutzmapke Globus'.

Trierer Dombau-Lotterie

Ziehung 27.—31. März in Trier 15377 Geldgewinne zus. 500 000 Mark

- Hauptgewinne:
100 000 Mark
50 000 Mark
25 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark

bar ohne Abzug Ganze Lose à 4 Mark Halbe Lose à 2 Mark Porto u. Liste 30 Pfg. empfehlen die General-Debits Essen- Gust. Pfordte, Fr. Jos. Bürger, Köln

— sowie alle durch Plakate — kenntlichen Lose-Geschäfte.

Lehrling gesucht zum 1. April gegen den üblichen Wochenlohn. Meißenburger Kreisblatt-Druckerei

Advertisement for Hauptmöbelmagazin Paul Michaud LEIPZIG, Hainstr. 1 (am Markt), featuring a large arrow graphic.

Advertisement for Silberne Hochzeit des Kaiserpaars, Fahnen, Flaggen, Banner, featuring a large arrow graphic.

Advertisement for Kyffhäuser Bockbier, featuring a large arrow graphic.

Advertisement for 1,500,000 Wf. (1,500,000 marks) investment opportunity with H. Silberberg.

Advertisement for Wafulatur (Wafers) with text 'vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei'.

Advertisement for Holz-Auktion (Wood Auction) on Friday, Feb 13, 1908.

Advertisement for Stadttheater in Halle a. S. featuring a large arrow graphic.

Advertisement for Klettenwurzel-Haaröl (Nettle root hair oil) by Otto Werner.

Advertisement for Vehriling gesucht (Vehriling sought) with contact information.

Advertisement for Mähdwächter (Mower) with contact information.

Mit der künftlichen Uebernahme habe ich eine völlige Umgestaltung meiner

Wäsche-Fabrik

verbunden und habe meine Verkaufsräume am

Sonnabend, den 3. Februar cr.

dem Verkehr übergeben. Die eigene Herstellung und besonders günstige Abschlüsse ermöglichen mir, einer werten Kundschaft **erkennbare Preis-Vorteile** zu bieten. Besondere Aufmerksamkeit werde ich der Abteilung

Braut- und Kinder-Ausstattung

widmen und bitte bei Bedarf um gütige Prüfung meines Angebots. Durch zeitgemässe Verarbeitung **nur haltbarer Waren** hoffe ich, mir das Vertrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben und bitte, mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.
Hochachtungsvoll

Halle a. S., Adolf Sternfeld,
den 2. Februar 1906.
Grosse Ulrichstrasse 21.

— Fernruf 765. —

Inhaber **Max Sternfeld.**

(288)

Dom-Männerverein.

Montag, den 12. Februar, abds. 8 Uhr im „Kaffhäuser“: (259)
Blicke in das innere Leben des Katholizismus
nach dem Roman: „Katholische Studenten“ von Friedewald.
(Ref.: Superintendent Vithorn.)
— Gäste sind willkommen. —

Kirchlicher

Männerverein der Altenburg.

Dienstag, den 13. d. Mts., abds. 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“:
1. Ueber „Karnevaltreiben a. Rhein“.
2. In Sachen des Volksbundes.
Ref.: Pastor Delius.
— Gäste sind willkommen. —
Der Vorstand.
(275)

Merseburger Musik-Verein.

Freitag, den 16. Februar 1906, abends 7 Uhr, im Königl. Schlossgarten-Pavillon: (287)

Künstler-Konzert

Frau Hildegard Körner (Sopran), Herr Adélaque Lambino (Klavier).

Program:

1. H. Marschner: Arie a. d. Oper „Sans Pénitence“.
2. R. Schumann: Symphonische Etüden, op. 13.
3. Fr. Liszt: Die Lorelei.
4. F. Chopin: Nocturne E-dur, Étude F-dur, Mazurka As-dur.
5. Lieder von F. Weingartner, J. Brahms, B. Berger, Dell'Acqua.
6. A. Rubinstein: Gondellied, b. Paganini - Liszt: La Campanella.

Begleitung der Gesänge: Herr Moritz aus Leipzig.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Sperrkarten zu 50 Pf. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Freitag mittag. Ebenda für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 2 und 3 Mark.

Montag, den 19. Februar 1906, abends 7 Uhr, im Königl. Schlossgarten-Pavillon:

Klaviersvorträge

auf dem Metropolit - Pianola, ausgeführt von Hrn. Arthur Schlegel, Vertreter der Choralion - Company, Berlin, Unter den Linden 71.

Zum Vortrag kommen Werke von L. v. Beethoven, Mozart - Liszt, Fr. Chopin, Fr. Liszt, R. Schumann, Gm. Grieg, E. Reinecke u. a.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Sperrkarten nur für Mitglieder zu 25 Pf. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Der Vorstand.

Mk. 60000

hat Patronat auf erste Kl.r.-Hypothek dauernd auszugeben. Anträge u. M. L. 320 Kommt Vitterfeld.

Kaffhäuser.

Meine Regelbahn ist Montag abends noch zu besehen.
Hochachtungsvoll
E. Schmidt.
(269)

Schwan
DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Albert Martick Nachf.
(Inh. Fritz Dienemann.)
Möbelfabrik.
Moderne Wohnungs-Einrichtungen.
Halle a. S. * Alter Markt 1.
Ständige Ausstellung. (185)

Reichskrone.
Sonntag, 11. Februar, abds. 8 Uhr:
Ein
Karnevalstag in Südn.
Grosses Doppel-Konzert
ausgeführt
von der hiesigen Stadtkapelle
(Dir.: Fr. Hertel)
und der
1. Tiroler-Kapelle „Edelweiß“
aus Innsbruck in Nationaltracht.
(Dir.: Sepp Seeger.)
Zu diesem Feste stehen sämtliche Räume mit der wunderbaren Dekoration und der feenhaften elektrischen Beleuchtung vom Musiksaal des hiesigen Kaufmännischen Vereins zur Verfügung.
Entrée à Person 30 Pfg.
Nach dem Konzert: (267)
Großer Karnevals-Ball.

Schirmfabrik **F. B. Heinzel,**
Halle a. S.,
Seipzigerstr. 98.
**Grösstes Lager
Regenschirme**
eigene Fabrikate,
dauerhaft,
Schirmbesüge in 1 Stunde. (1914)
Reparat. a. Wunsch sofort.
Spazierhüte, größte Auswahl in Halle.
Häher für Ball u. Gesellschaft.
(269)

Ein schöner, neuer
Laden,
mit großem Schaufenster, ist
Markt 11
(Markthalle), mit oder ohne
Wohnung, ver sofort oder später
zu vermieten.

Einer militär-ärztlichen Abteilung
wegen bin ich
bis 4. März verreist.
Die Herren Kollegen vertreten mich.
Dr. Witte.

**Militär-
Reklamations-Formulare**
(angefertigt nach Vorschrift des Kgl.
Landrats-Amtes) sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Zur **Konfirmation** empfehle ich in grösster Auswahl und preiswürdigst
**Neuheiten in weissen, schwarzen u. farbigen
Kleiderstoffen als auch in Seide.**
Ferner **Konfirmanten-Jacketts, weisse und farbige Unterröcke.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstr. 97.
(284)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.